



Bindestrich 68

Verbandsnachrichten

Office International du Coin de Terre et des Jardins Familiaux
association sans but lucratif | Oktober 2019

Inhaltsverzeichnis:

Leitartikel

Der Garten als Motor der Diversität	3
-------------------------------------	----------

Einleitung

Kleingärten – Oasen der Vielfalt	4
----------------------------------	----------

Soziale Vielfalt

Belgien: Unsere Kleingärtner in Belgien haben eine große Vielfalt in ihrem sozialen Engagement aufzuweisen	5
---	----------

Schweiz: Gelebte Integration	10
-------------------------------------	-----------

Luxemburg: Die Gärten „Matgesfeld“ – ein offener Naturentdeckungsort für Kinder	14
--	-----------

Gartenformen, Anbaumethoden und Projekte

Die Art und Weise des Gemüseanbaus in den Kleingärten Japans	15
--	-----------

Ehrenurkunden

Die Kleingartenanlage „De Smallen Entrée“ in Torhout (B) hat die Ehrenurkunde für naturgerechtes Gärtnern erhalten	17
--	-----------

Der Kleingartenverein „Steinfeld“ in Graz (A) hat die Ehrenurkunde für naturgerechtes Gärtnern erhalten	19
---	-----------

Der Kleingärtnerverein „Herttoniemen siirtolapuutarhayhdistys“ in Helsinki (FI) hat die Ehrenurkunde für innovative Projekte erhalten	20
---	-----------

Der Kleingartenverein Schönau in Graz (A) hat die Ehrenurkunde für innovative Tätigkeiten erhalten	22
--	-----------

Adressen	23
----------	-----------

Impressum	24
-----------	-----------

Der Garten als Motor der Diversität

Roel Deseyn

Präsident Tuinhier



Roel Deseyn
Präsident Tuinhier

Diversität bedeutet Vielfalt. Es gibt sogar eine große Vielfalt an abgeleiteten Begriffen: Vielfalt, Veränderung, Abwechslung, Buntheit, Vielförmigkeit, Vielheit, Diversifizierung.

Jeden Tag kommen Gärtner und Gärtnerinnen mit Diversität in Berührung. Sie sind für gesunde Pflanzen sogar von einer großen Biodiversität abhängig. Soziale Vielfalt birgt verschiedene Herausforderungen, aber der Garten bleibt immer ein ideales Mittel um Menschen zu vereinigen.

In dieser multikulturellen Gesellschaft ist die Notwendigkeit einer dauerhaften Vision und einer Politik der Vielfalt unumgänglich. Vereine, die vergessen, sich umzusehen und andere Zielgruppen einzubeziehen, sind dazu verdammt, zu schrumpfen und vielleicht zu verschwinden.

Um verschiedene Zielgruppen zu erreichen braucht es eine große Vielfalt an Ansätzen. Jede Situation ist einzigartig und verlangt nach einem anderen Ansatz. Der Garten hat das Potenzial zu verbinden, also ist er der ideale „Diversitätsmotor“!

Tuinhier will eine solide Strategie entwickeln. Wie immer beginnt es mit einem Plan oder in unserem Fall einer Feldstudie (wissenschaftliche Beobachtung unter natürlichen Bedingungen). Wir haben eine digitale Broschüre erstellt, die vollgepackt ist mit Tipps, Beispielen, Kooperationen und praktischen Ansätzen. Sie soll Menschen inspirieren. Alle Tipps sind dafür gedacht, vervielfältigt und benutzt zu werden, um neue Projekte zu kreieren.

In unserer Broschüre behandeln wir verschiedene Bereiche von Vielfalt:

- Ethnische Vielfalt
- Geschlechtliche Vielfalt
- Intergenerationale Vielfalt
- Verschiedene Gartentypen
- Menschen mit Behinderungen
- Menschen mit finanziellen Problemen
- und mehr.

Ziel der Broschüre ist es:

- Den Garten als Diversitätsmotor zu fördern.
- Zu zeigen, dass es nicht so schwierig ist, mit Vielfalt zu arbeiten.
- Den Bereich kennen zu lernen und eine langfristige Vision und Strategie zu entwickeln.

Unsere wichtigste Regel ist „mit der Zielgruppe zu arbeiten“ und nicht „für die Zielgruppe“.

Anmerkung: Die Bindestriche 68 und 69 stellen auch verschiedene Gebiete von Diversität vor. Dies soll sowohl die Leser motivieren selbst aktiv zu werden wie auch die Behörden anregen die Kleingärten europaweit und in Japan als „Diversitätsmotor“ zu fördern.

Kleingärten – Oasen der Vielfalt

Stephanie Mayerhofer Bakk.phil.



Im Office International haben sich viele Nationen zusammengeschlossen, um gemeinsam an einem Strang zu ziehen. Schon allein aus diesem Grund ist Vielfalt ein großes Thema. Doch auch innerhalb der einzelnen Länder zeichnet sich große Diversität ab.

In seinem Leitartikel hat Roel Deseyn, Präsident von Tuinhier, erläutert warum das Thema Diversität für Kleingärtner von Relevanz ist, wie man die verschiedenen Zielgruppen erreichen kann und mit welcher Strategie.

Was aber wird nun unter dem Begriff Vielfalt in den Kleingärten verstan-

den? Zunächst heißt das nur, dass eine Fülle von verschiedenen Arten, Formen oder Ähnliches, vorhanden ist. Grundsätzlich kann also so gut wie alles vielfältig sein. In diesem und nächsten Bindestrich konzentrieren wir uns nun aber auf drei Bereiche.

Die soziale Vielfalt

Damit ist oft die Vielfalt der Nationen gemeint, die sich häufig schon in der einzelnen Kleingartenanlage abzeichnet. Menschen aus unterschiedlichen Ländern und Kulturen treffen aufeinander, tauschen sich aus und lernen voneinander.

Aber auch die große Bandbreite an sozialem Engagement, das in vielen Kleingartenanlagen aktiv gelebt wird ist nicht von der Hand zu weisen. Sei es, dass den umliegenden Nachbarn die Möglichkeit gegeben wird, sich in den Anlagen zu erholen oder aber die Einbindung der ältesten und jüngsten Menschen unserer Gesellschaft oder Menschen mit Behinderungen: die Kleingärtner beweisen immer wieder, wie wichtig sie für die Gemeinschaft sind.

Die gärtnerische Vielfalt

Vielfalt kann aber auch unterschiedliche Gartenformen, Anbaumethoden und Projekte bedeuten, die in den einzelnen Gärten umgesetzt werden. Unterschiedliche Kulturen bedeuten oft auch ein unterschiedliches Verständnis von „Kleingarten“ an sich: welche Prioritäten die einzelnen Gärtner haben, was sie für Gemüse anbauen, wie sie es anbauen oder ob sie überhaupt welches anbauen.

Schon allein die unterschiedlichen Größen der Kleingärten in den einzelnen Ländern ist vielfältig: zwischen

den kleinen japanischen Gärten mit 10 bis 30 m² und den Gärten in Deutschland oder Österreich mit oft mehreren 100 m² liegt viel Spielraum.

Die biologische Vielfalt

Last but not least: Vielfalt bedeutet auch Artenvielfalt. Damit gemeint sind nicht nur Pflanzen, sondern auch Tiere, Mikroorganismen und Pilze. Biologische Vielfalt ermöglicht uns erst das Leben auf der Erde. Der Erhalt der Biodiversität sollte also für uns alle von höchster Priorität sein, besonders aber für die Gärtner und Gärtnerinnen, die insbesondere dafür sorgen können, dass die Vielfalt am Leben bleibt, indem sie möglichst naturnah gärtnern.



In diesem Jahr erschien der Bericht zur globalen Biodiversität des Weltbiodiversitätsrates, der über 1.700 Seiten umfasst und in dem über 500 Experten mitgearbeitet haben, in aller Munde. Fakt ist, dass in allen Regionen die biologische Vielfalt zurück geht. Umso wichtiger werden hier die Kleingärten, die bewiesenermaßen grüne Oasen in der Stadt sind und somit in hohem Maße zur Biodiversität beitragen – Studien aus Deutschland (2008) und Österreich (2019) bestätigen das.

Kleingärten sind Vielfalt

Vielfalt im Kleingarten hat in der Theorie viele Facetten. Zusammenfassend kann man aber sagen: ob große oder kleine Gärten, junge oder alte Gärtner, in Europa oder Asien, in den Kleingärten unter dem Dach des Office International wird Vielfalt gelebt. Das sollen die folgenden Beispiele der einzelnen Länder zeigen.

Belgien: Unsere Kleingärtner in Belgien haben eine große Vielfalt in ihrem sozialen Engagement aufzuweisen



Onzen hof (Unser Garten) Allgemeine Information

„Ter Hovingen“ ist ein Pflegeheim für ältere Menschen und ist der Initiator dieses Gartenprojekts. Das Pflegeheim hat zwei Bedürfnisse miteinander kombiniert. Zunächst haben sie eine Umfrage unter ihren Bewohner/innen durchgeführt. In dieser wurde um mehr Austausch gebeten. Das zweite Bedürfnis wurde von einer Gruppe von Nachbarn geäußert. Die Menschen in den umliegenden Straßen haben kleine Gärten und wollten einen Nachbarschaftsgarten auf dem Grund von „Ter Hovingen“ gründen.

Das Areal hinter dem Pflegeheim ist groß und es gab Pläne es neu anzulegen. Ein Kleingarten auf diesem Areal war die ideale Lösung um beiden Bedürfnissen gerecht zu werden. Ein neuer Partner nach dem anderen schloss sich dem Projekt an. Das Gesundheitszentrum in der Nachbarschaft, ein Zuhause für Menschen mit einer geistigen Behinderung, welches

ihre Familie ersetzt, „GVT Gandae“ und die lokale Schule schlossen sich an, und jeder brachte einen zusätzlichen Nutzen.

Arbeitsweise

Es gibt eine Lenkungsgruppe mit Freiwilligen und fachkundigen Mitarbeitern, die auf gleicher Ebene kommunizieren und Projekte vorschlagen. Dort werden Aktivitäten organisiert und diskutiert.

Der Garten selbst ist nur 100 m² groß, aber eine Erweiterung ist in Planung,

wodurch der Garten doppelt so groß sein wird. Es gibt ein kleines Gewächshaus und einen gemeinsamen Schuppen. Dort gibt es eine Liste mit „to do's“ und ein Logbuch, in dem festgehalten wird, welche Arbeiten gemacht wurden. Jeder, der vorbeikommt, kann einige Arbeiten erledigen und teilhaben. Jeder Partner hat seine Zeiteinteilung für die Gartenarbeit. Diese Zeiteinteilungen überschneiden sich jedoch, um einen Austausch zwischen den Zielgruppen zu ermöglichen. Die meisten Menschen kommen nur vorbei und plaudern ein



wenig. Die Lenkungsgruppe teilt der ganzen Nachbarschaft die Aktivitäten mit, damit neue Menschen das Projekt entdecken können.

Tipps

- An Nachbarschaftsevents teilnehmen und den Garten öffnen (z.B. Flohmärkte). Das macht das Gelände zugänglicher und mindert die Angst vor unerlaubtem Betreten.
- Jeder Partner ist für seine Gruppe verantwortlich und motiviert neue Menschen.
- Arbeitet zusammen! Stellt sicher, dass alle Partner von den Vorteilen überzeugt sind.
- Führt die verschiedenen Motivationen zusammen.
- Sucht jährlich nach neuen Freiwilligen.
- Haltet die Aufgaben überschaubar und klar. (Logbuch und to do's)
- Freiwillige können, je nach ihren Fähigkeiten und ihrer Freizeit, Aufgaben erledigen
- Arbeitet „von unten nach oben“, so könnt ihr eine solide Grundlage schaffen.
- Sucht nach Partnern, die Gartenprojekte unterstützen und wissen, wie man zusätzliche Finanzmittel durch Subventionen bekommt.

Vorteile

- Schafft eine spontane und entspannte Atmosphäre.
- Der Garten ist nicht das Ziel, sondern das Mittel, um ein soziales Projekt zu gestalten
- Integration und Schaffung eines Nachbarschaftsgefühls
- Förderung der Gesundheitsversorgung

- Freiwilligen im Gesundheitswesen helfen
- Die Gärten werden mehr genutzt und mehr Menschen spazieren durch die Gärten. So gibt es eine größere Interaktion mit den Bewohner/innen

Wünsche der Partner

- **Ter Hovingen:** Interaktion mit den Bewohner/innen, mehr Passant/innen in den Gärten
- **Nachbarschaftsgesundheitszentrum:** ein leicht zugänglicher Begegnungsort in einem gesunden Umfeld. Es bietet den Patient/innen eine nützliche Beschäftigung, bei der sie voneinander lernen, aktiver sein und neue Menschen treffen können.
- **GVT Gandae:** Aktivitäten für Bewohner/innen in unmittelbarer Nähe zu ihren Wohnhäusern anbieten.
- **Nachbarn:** eine aktive Nachbarschaft gestalten, die zusammenhält und Aktivitäten organisiert.
- **Grundschule:** Ausbildung in einer gesunden und grünen Umgebung

Herausforderungen

- Sicherstellen, dass das Projekt für alle zugänglich bleibt, z.B. keine Kosten
- Keine Verpflichtungen für die Freiwilligen.
- Die Geschäftsführer aller Partner weiterhin vom Mehrwert überzeugen
- Ständige Kommunikation über das Projekt und dessen Aktivitäten
- Menschen verschiedener Zielgruppen mischen

De Kroeme riek ("Die krumme Heugabel")

Allgemeine Information

Dieser Nachbarschaftskleingarten war eine Initiative des Bezirks Berendrecht-Zandvliet-Lillo. Der Bezirk hatte den Wunsch, die Menschen aus der Nachbarschaft zusammenzubringen. Er wollte auch einen Platz in der Nachbarschaft, auf dem die Menschen einem gemeinsamen Hobby nachgehen können. Mit den Kleingärten im Vormarsch, war die Entscheidung leicht getroffen!

Arbeitsweise

Eine Gruppe von Freiwilligen aus der Nachbarschaft wurde gegründet, um das Projekt zu starten. Diese Freiwilligen haben dem Ganzen eine multikulturelle Note verliehen. Die Nachbarschaft und der Bezirk sind ein multikulturelles Umfeld. Der Vorstand wünscht sich, dass sich diese





kulturelle Vielfalt in den Gärtner/innen widerspiegelt. Um diese „gesunde Mischung“ zu erreichen, haben sie begonnen mit anderen Partnern zusammenzuarbeiten.

Zum Beispiel: vzw gezin (ein Verein für die lokale Muslimgemeinschaft), KWB (sozio-kultureller Verein) und das Servicezentrum.

Der Garten

Das Konzept wurde so gestaltet, um Integration und Zusammenarbeit zu fördern. Es gibt einen Gemeinschaftsschuppen, einen gemeinsamen Kräutergarten und zwei Gemeinschaftswasserpumpen. Vor allem die Gemeinschaftswasserpumpen sind soziale Treffpunkte. Alle 55 Gärtner/innen holen sich das Wasser von diesen Pumpen, also gibt es dort manchmal Warteschlangen. Alle Gartengeräte müssen geteilt werden. Dann gibt es noch eine spezielle Regel: alles, was durch den Zaun wächst, ist für Passant/innen und die Nachbarschaft. Die Gärtner/innen haben absichtlich 60 Apfel- und Birnenbäume außerhalb des Zauns gepflanzt.

Tipps

- Gestaltet viele kleinere beieinander liegende Gärten und trennt sie nicht durch eine Hecke. Das schafft eine ungeheure Menge an sozialem Kontakt.
- Arbeitet mit Vereinen oder dem lokalen Gemeinschaftszentrum zusammen um andere Zielgruppen zu erreichen.
- Schafft einen offenen Austausch für alle. Z.B.: es gab einen Gärtner, der Schwierigkeiten mit den immigrierten Gärtnern rund um seinen Garten hatte. Er meldete das dem Vorstand und drückte den Wunsch aus, einen anderen Garten zu bekommen. Der Vorstand teilte das allen umliegenden Gärtner/innen mit, damit sie das Verhalten dieses Gärtners interpretieren konnten. Er hat zudem das lokale Gemeinschaftszentrum informiert, damit es die Situation kennen würde, falls es Fragen oder Beschwerden erhalten würde.
- Sucht nach finanziellen Mitteln, um euer Projekt am Laufen zu halten. Die Verantwortlichen haben sich in diesem Projekt bei mehreren Subventionsfonds angemeldet.

- Stellt sicher, dass die Freiwilligen sich selbst in ihrer eigenen Geschwindigkeit mit der Arbeit familiarisieren können und dass sie ihre Aufgaben selbst aussuchen können. Sie werden sich dann wohlfühlen und die Chance auf nachhaltiges Engagement ist größer.

- Kooperiert mit lokalen Initiativen. In diesem Projekt nehmen sie an dem „roefeldag“ teil. An diesen Tagen können Schulkinder Unternehmen, Vereine und Geschäfte besuchen und einen Einblick bekommen, was hinter den Kulissen passiert.

- Stellt ein Willkommenspaket für die Gärtner/innen zusammen. Bei diesem Projekt wird ein Folder mit Magazinen, ihrem eigenen Flyer, der Agenda, Samenlisten für Gruppenbestellungen und den Vorschriften angeboten. Jedes Jahr bekommen die Gärtner ein Pflanzenpaket im Wert von Euro 7,- bis 8,-.

Herausforderungen

- Kinder, die im Sommer herumlungern und die Gärten mutwillig zerstören.

Lösung: im Moment gibt es dafür noch keine Lösung. Die Kinder sind nicht am Gärtnern interessiert, sonst würde man versuchen sie zu involvieren. Man versucht deren Eltern zu finden und mit ihnen zu sprechen.

- Kommunikation mit den Gärtner/innen aus anderen Kulturen ist aufgrund der Sprachbarriere schwieriger. Sie haben auch oft keinen E-Mail-Account.

Lösung: Man arbeitet mit dem Gemeinschaftszentrum für die muslimische Gemeinschaft zusammen. Es bekommt alle E-Mails und leitet sie an die Gärtner/innen und andere interessierte Menschen weiter.

- Die Zielgruppe ist schwierig für Aktivitäten zu begeistern.

Lösung: Bei offiziellen Treffen gibt es einen offiziellen Teil, wo kein Alkohol serviert wird. Nach dem offiziellen Teil wird Alkohol serviert. Alkohol anzubieten wird in der muslimischen Kultur „nicht gemacht“. Deswegen vermeiden diese Gärtner eher Veranstaltungen, bei denen Alkohol serviert wird, um sich nicht ständig selbst erklären zu müssen.

- Mehr Beteiligung der ganzen Nachbarschaft an dem Projekt.

Lösung: Organisieren von fixen Ernteterminen für den Obstgarten. So bekommt man eine bessere soziale Kontrolle und erreicht weniger Vandalismus.

Erfolgsgeschichte

Die Gärtner/innen wurden in den letzten Jahren zum „Iftar“ eingeladen. „Iftar“ ist die Mahlzeit, die in der muslimischen Gemeinschaft während des Ramadan nach Sonnenuntergang zu sich genommen wird. Diese Mahlzeiten sind dazu gedacht, sie mit Freunden und Nachbarn zu teilen. Zu diesem Anlass werden nun die Gärtner/innen auch eingeladen.

Licht en Ruimte Roeselare (Licht und Raum)

Roeselare kennt einen starken Zustrom von Flüchtlingen und neuen Belgiern. Tuinhier Roeselare sah zahlreiche Möglichkeiten für eine Zusammenarbeit mit einer OKAN-Schule in ihrer neuen Kleingartenanlage. Dieses neue Projekt liegt in unmittelbarer Nähe des Sozialwohnungsunternehmens „The Mandel“.

Jede Woche besuchen die Schulklassen die Gärten unter der Aufsicht ihres Lehrers und Vertrauensperson. Sie können sechs Gartenparzellen nutzen. Die Schule hat 12 Klassen, die in zwei Gruppen aufgeteilt sind: Die erste Gruppe besucht den Garten von September bis Dezember und die zweite



von Februar bis Juni.

- **Winterarbeiten:** Reinigen und Auffüllen der Wege, Kompost verteilen
- **Arbeiten zu Beginn des Frühlings:** Pflanzen im Gewächshaus aussäen und Erstellung des Arbeits- und Pflanzschemas
- **Frühlings-, Sommer- und Herbstarbeiten:** Pflege der Parzellen, aussäen, pflanzen, ernten, usw.

OKAN (Kurs für fremdsprachige Neulinge)

OKAN Roeselare bekommt jährlich etwa 150 neue Schüler/innen zwischen 12 und 18 Jahren. Oft sind diese Kinder unbegleitete Minderjährige, die unser Land erreicht haben. Sie kommen aus der ganzen Welt, z.B. Syrien, Somalia, Kurdistan, Rumänien, Polen, Afghanistan, etc.

OKAN leitet und unterstützt diese Jugendlichen in ihrem Integrationsprozess und unterrichtet sie in der niederländischen Sprache. Sie versuchen, eine humane Betreuung mit Unterstützung des Einzelnen anzubieten. Sie führen diese Jugendlichen ins Erwachsenenalter in einem fremden Land.

Tipps

- Stellt sicher, dass ihr eine klare Mission habt, wenn ihr ein ähnliches Projekt startet.

- Macht eure Mission mit der Expertise von Partnern stärker.
- Sucht nach erreichbaren Zielen und nutzt sie als Grundbausteine. Arbeitet Schritt für Schritt, versucht nicht alle Ziele im ersten Jahr zu erreichen.



- Stellt sicher, dass euer Projekt gesehen wird und zugänglich ist.
- Versucht die Eltern dieser Kinder zu involvieren, um eine noch größere Zielgruppe erreichen zu können.
- Pflanzen, die einfach in der Handhabung sind:
Radieschen
Spinat
Kartoffeln
Erbsen



- Stellt sicher, dass es einen Ausgleich zwischen Lernaktivitäten und Freizeitaktivitäten gibt. Das hält die Stimmung locker.
- Schreibt zugängliche Regeln mit Hilfe von visuellen Mitteln auf.
- Kommuniziert klar mit der Nachbarschaft.
- Stellt sicher, dass es genügend helfende Hände gibt. Wenn jemand abspringt, sollten immer noch genügend Helfer/innen da sein, die aufschließen und die Arbeit erleichtern.
- Teilt jedem Teilnehmer/in eine klare Rolle zu: der örtliche Vorstand bietet technische Beratung in den Gärten, OKAN bietet ihre didaktischen Fähigkeiten und ihre Studienberatung an.
- Erstellt einen Lehrplan.
- Bietet Gartengeräte für die Kurse an. Das senkt die Hemmschwelle und macht sie leichter zugänglich:
Stiefel
Schaufeln
- Stellt sicher, dass es genug Partner an eurem Projekt gibt.
- Teilt die Ernte gleichmäßig unter den Schüler/innen auf. Das beugt möglichen Konflikten zwischen den Schüler/innen vor.

Herausforderungen

- Die Schüler/innen nach den Unterrichtsstunden in den Garten zu bringen ist schwierig.
- Lösung:** der Kleingarten ist immer für alle Gärtner/innen zugänglich und die Eltern werden mit einbezogen.
- Herstellen von mehr Austausch mit der Nachbarschaft.



Lösung: mehr gemeinsame Aktivitäten mit der Nachbarschaft organisieren.

- Nicht alle Schüler/innen sind gleichermaßen motiviert.
- Hoher Bedarf an zusätzlichen Freiwilligen, um die regelmäßigen Arbeiten im Kleingarten anzuleiten.
- Ein Gefühl von Sicherheit schaffen, um die Anlage zugänglicher und attraktiver zu gestalten.

Schweiz: Gelebte Integration

Eine Vielfalt von Nationalitäten in unsern Gärten

Simone Collet



Der Erhalt der biologischen Vielfalt ist zu dem zentralen Anliegen einer wachsenden Zahl von Bürgern geworden. Während weltweit die Anzahl und Vielfalt der Pflanzen- und Tierarten drastisch abnehmen, gibt es ein Gebiet, in dem die Vielfalt unglaublich hoch ist: das der Herkunftsländer aus denen die Gärtner stammen, welche die Familiengärten in der Schweiz bebauen.

Dies ist eine authentische Artenvielfalt, da diese Gärtner ihre Parzellen zu einem wirklich lebendigen Ort machen, wo jeder seine Bräuche, Pflanzensorten und Anbaumethoden mitbringt, die für sein Herkunftsland spezifisch sind.

Entwicklung der Familiengärten

Die im letzten Jahrhundert angelegten Arbeitergärten sollten es wirtschaftlich benachteiligten Familien ermöglichen frische und gesunde Produkte zu erhalten. Jedoch hat sich die Situation dieser Gärten, welche später in Familiengärten umbenannt wurden, im Laufe der Jahre stark verändert so wie dies auch der Fall für die gesamte Gesellschaft ist.



Der Anteil der Schweizer Gärtner, welche eine Parzelle haben, ist allmählich gesunken. Sie sind alt geworden und haben ihre Gärten verlassen, oft ohne dass ihre Kinder die Parzelle übernommen haben. So wurden diese Parzellen nach und nach von Familien von anderswo übernommen, Familien die manchmal von sehr weit kommen. „Bei uns gibt es noch viele einheimische Gärtner, aber zurzeit gibt es auch viele die aus Italien, Portugal und den Balkanländern kommen“, erklärt Freddy Doser, Präsident der Allmend Blindenheimanlage im deutschsprachigen Luzern, welcher am 15. Juni die Delegiertentagung des Schweizer Familiengärtnerverbandes 2019 erfolgreich organisiert hat.

Situation in der Westschweiz

Im französischen Raum unterhalb der Sarine sind die Gärtner der fünf Regionen der welschen Schweiz (Aigle, Freiburg, Genf, Lausanne und Morges) heute sehr oft ausländischer Herkunft. Sie sind mit ihren überlieferten Methoden zu uns gekommen. Sie haben eine große Vielfalt an oft unbekanntem Sorten mitgebracht, oder welche früher von unseren Großeltern gezüchtet

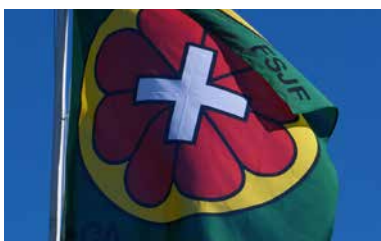
wurden und dann in Vergessenheit geraten sind. Was für ein Vergnügen, zum Beispiel altes Gemüse wieder zu entdecken, das wir lange nicht mehr gesehen haben und das jetzt wieder in den Familiengärten angebaut wird! Diese Gärtner von anderswo geben uns so einen Teil der reichen Artenvielfalt der Vergangenheit zurück, welche wir gedankenlos verloren hatten. Ihnen sei aufrichtig hierfür gedankt!

Die beeindruckende Anzahl von Nationalflaggen, die stolz auf den Parzellen der verschiedenen Anlagen in der Region der Romandie gehisst wurden, zeugt von der reichen Vielfalt der Herkunftsländer der Gärtner. Im Wind über den Gärten flatternd, sind sie ein Unterscheidungsmerkmal um sich zu orientieren wenn man eine Parzelle sucht. Es genügt die Augen zu erheben und man entdeckt manchmal von weitem einen bunten Wald von Fahnen, welche mit all ihren Farben die Flagge des Schweizer Verbandes begleiten.

In der Waadtländischen Hauptstadt

Der Familiengärtnerverein von Lausanne (ALJF), dessen Präsident Jean-Marie Brodard ist, umfasst 570 Parzellen, welche auf acht Anlagen aufgeteilt sind.

Laut der genauen Auszählung der Nationalitäten der Gärtner dieses Vereins, die regelmäßig von Herrn Albert Massard, dem Präsidenten der schönen Anlage von Rionzi, aktualisiert wird, machen die Schweizer Gärtner 34% aller Gärtner aus. Sie werden dicht gefolgt von der imposanten Gruppe der portugiesischen Staatsangehörigen, die 33% erreicht. Es fol-



gen Gärtner aus Italien (15%), Spanien (7%), aus den Osteuropäischen Ländern (5%) und aus verschiedenen andern Ländern (3%). Kurdische (2%) und türkische (1%) Staatsangehörige sind das Schlusslicht.

Ein extremer Fall: die kleinste Gruppe von Lausanne, die Anlage von Petit-Flon hat nur 17 Parzellen wovon nur 12% von Schweizer Familiengärtnern bebaut werden. Eine überwältigende Mehrheit von 88% ist somit ausländischer Herkunft.

Wir sind natürlich nicht bei den Glücksbärchis und es ist sicherlich nicht immer einfach mit all diesen Nationalitäten, die beim Gärtnern miteinander verkehren. Nicht alle Fahnen schweben gleichzeitig über den Parzellen. Ein bestimmter Gärtner aus dem Mittelorient flüstert mir ins Ohr, dass er die Flagge seines Landes nur am Mast hisst, wenn sein Nachbar, welcher aus einem Land stammt das sein eignes Heimatland bekämpft, abwesend ist. Ein anderer gibt zu, sich zu beeilen, die Flagge einer Region welche nach Autonomie strebt zu hissen, wenn die offizielle Flagge seines Landes nicht am Mast hängt!

Gärten in Freiburg und der Umgebung

Aufgeteilt in vier Sektoren, werden 297 Parzellen von den Gärtnern des Vereins der Familiengärtner von Freiburg und der Umgebung (AJFFE) unter dem Vorsitz von Numa Courvoisier angebaut: „Wenn im Jahr 1992 fast 80% der Mitglieder Rentner waren, sind nun alle Altersklassen vertreten, wobei die Rentner nur noch 20% der Gesamtzahl ausmachen. Viele Gärtner, welche noch aktiv sind, kommen und arbeiten mit der Familie in ihrem Garten“.

Nicht weniger als 20 verschiedene Nationalitäten sind vertreten. Von den 273 Vereinsmitgliedern sind 111 Schweizer, 51 kommen aus Portugal, 27 aus Italien, 14 aus der Türkei, 8 aus Spanien, 7 aus dem Vietnam, 4 aus

Frankreich, 3 aus Bosnien, 3 aus Serbien-Montenegro. Andere Gärtner kommen aus Jugoslawien, Tunesien und Mazedonien. Am Schluss findet man mit nur je einen nationalen Gärtner die folgenden Länder: Albanien, Algerien, Bulgarien, Kambodscha, Kamerun, China, Irak und Kosovo.

Die Sektion von Morges

Der Verein von Morges zählt 127 Herkunftsländer. Die Hälfte davon sind Portugiesen, nur ein Drittel sind Schweizer. Die andern kommen aus Italien, Spanien, der Türkei, Frankreich, Serbien, dem Kosovo, Montenegro. „Es ist wirklich nicht wünschenswert die Parzellen nach Nationalitäten zusammenzuschließen. Es würde dem Geist der Gärten zuwiderlaufen, der das Teilen, den Austausch und die Vielfalt bevorzugt“ erklärt der Präsident Jean-Claude Colombara.

Die Sektion Aigle-Riviera

„In den letzten Jahren haben sich die Familiengärtner grundlegend verändert. Zuvor gab es viele Familien mit kleinen Kindern. Aber heute hat sich die Gesellschaft drastisch geändert“ erklärt Präsident Alexander



Dalla Costa. „Die Kinder haben heute mehr Sportsaktivitäten draußen und es gibt hier proportional weniger Familien“ bestätigt Willy Kovar, Mitglied des Vorstands. „Heute geben wir jungen Familien den Vorrang, wir müssen die Gartenkultur den Kindern zurückgeben“ schließt der Präsident.

Außergewöhnliche Vielfalt in Genf

Am westlichen Ende der Schweiz findet man den größten Verein der Weltschen Schweiz, der Genfer Verband

der Familiengärten (FGJF) unter dem Vorsitz von Jean-Paul Gygli. Die FGJF zählt 2.136 Mitglieder, welche aus einer unglaublichen Anzahl von verschiedenen Ländern stammen, in denen Portugal erneut dominiert (474 Gärtner, gefolgt von Italien (292). Dann kommt Spanien (105), gefolgt mit einigem Abstand von Frankreich (30), der Türkei (15) und Bosnien-Herzegowina (11), wobei die beiden letzteren heute fusioniert sind.

Wir finden dann Deutschland (7), ganz

dicht gefolgt von Großbritannien, Rumänien, Uruguay, Serbien, Marokko, Irak, Kroatien, Chile, Afghanistan, USA, Tunesien, Russland, die Niederlande, Honduras, Algerien, Dänemark, Kanada, Bolivien, Sambia, Vietnam, Thailand, Rwanda, Polen, Peru, Mauritius, Libyen, Lettland, Indien, Japan, Iran, Eritrea, Brasilien, Bulgarien, Österreich und Armenien.

Kurz gesagt, nur wenige Länder der Welt sind nicht vertreten in den Gärten am Ende des Sees!

Alle sind willkommen: Speziell adaptierte Familiengärten für Menschen mit eingeschränkter Mobilität in der französischsprachigen Schweiz

Frédéric Schär



Das Jahr 2000 markierte einen Wendepunkt für den Genfer Familiengärtnerverband, welcher auf Anregung eines visionären Präsidenten beschloss Parzellen für Menschen mit eingeschränkter Mobilität zu schaffen. Zu Beginn galt es, die zögerlichsten Vorstandsmitglieder, Kantons- und Gemeindebehörden, Architekten und Projektleiter zu überzeugen, denn das Vorhaben war keine Selbstverständlichkeit.

Die Angst vor dem Anderen, die technischen Probleme, die spezifischen Normen, welche bei dieser Art von Einrichtungen einzuhalten sind, Mobilitätsprobleme innerhalb der Familiengärten, wer wird sich um die Betreuung dieser Personen kümmern, etc. etc.

Im Jahr 2002 stand nach dem Verschwinden der Gärten von Pinchat eine neue Erweiterung der Gärten

von Plan-les-Ouates an. Dies war die perfekte Gelegenheit etwas Neues zu schaffen und den Beschluss des Verbandes in die Tat umzusetzen. Wir trafen die Interessenten an unserm Projekt und erhielten die Unterstützung der Behörden im Allgemeinen. Die Arbeiten in Plan-les-Ouates begannen 2004 und zwei Gartenparzellen für Menschen mit eingeschränkter Mobilität wurden sofort in das Projekt integriert.



Gleichzeitig startete die Gemeinde Grand-Saconnex im Jahr 2004 das Familiengartenprojekt auf ihrem Gebiet. Auch hier war der Genfer Verband beteiligt und konnte von Beginn des Projektes an die Integration einer speziell angelegten Parzelle vorschlagen.

Während der beiden Einweihungen in Anwesenheit der Behörden und der Presse wurden die Verbandsleiter für ihre Bemühungen ganz speziell belohnt. Sie konnten die Freude und das Glück messen, indem sie das große Lächeln dieser neuen, etwas ungewöhnlichen Gärtner erhielten, die ihre speziell angelegten Parzellen in Besitz nehmen konnten.

Alle Redner begrüßten diese originelle Initiative des Genfer Verbandes und unterstrichen die Vision, diese Men-

schen mit eingeschränkter Mobilität in die Welt der Familiengärten zu integrieren.

Was das Anlegen dieser Parzellen betrifft, wurden zwei verschiedene Systeme von Hochbeeten installiert. Für Plan-les-Ouates sind dies Behälter aus Holzbalken, die mit einer speziellen Leinwand ausgekleidet sind, während für Grand-Saconnex die Gemeinde aus Kostengründen sich für Container mit Betonrand entschieden hat. Später erhielt dieser Beton eine Holzverkleidung, die sich besser in die Gartenanlage integrierte. Die drei so ausgestatteten Parzellen sind auf allen Seiten der Beete mit einem Rollstuhl zugänglich.

Ein kleiner Unterschied, die Anlage von Plan-les-Ouates hat zwei kleine Chalets von 2,5 Meter x 2,5 Meter erhalten, die jeweils mit einer Zugangsrampe für Rollstühle ausgestattet sind.

Beide Gartenareale sind mit einem Gemeinschaftsgebäude mit einer speziell für Rollstuhlfahrer eingerichteten Toilette ausgestattet.

Später, im Jahre 2014 wurde ein neues Familiengartenareal „Champ Bosu“ geschaffen. Auch hier wurden einige Beete für Menschen mit eingeschränkter Mobilität reserviert.

Viele Vereine und Seniorenheime haben sich für das Projekt des Genfer Verbandes interessiert. Dieser lieferte ihnen alle spezifischen Daten und Normen, die für diese Entwicklungen gelten, sowie die Finanzpläne. Diese Einrichtungen schufen dann selbst ähnliche Hochbeete zum großen Glück ihrer Bewohner.

Wenn wir heute viel über die Biodiversität in Familiengärten sprechen, was ist dann mit der menschlichen Vielfalt! Jung und Alt, alle Nationalitäten widmen sich zusammen ihrer Leidenschaft, der Gartenarbeit, welche eine Bereicherung für alle ist. Men-

schen mit eingeschränkter Mobilität haben ihren Platz in unserer heutigen Gesellschaft und damit auch in den Familiengärten. Das ist es, was die Überlegungen des Genfer Verbandes ausgelöst hat, der sich selbst dazu beglückwünschen kann, dass er auf diesem Gebiet eine Vorreiterrolle gespielt hat.

Jedoch gibt es auch einen kleinen Nachteil

Seit fast zwanzig Jahren, seitdem es diese speziellen Einrichtungen gibt, kommt es manchmal vor, dass diese Gärten nicht sofort Menschen mit eingeschränkter Mobilität als Benutzer finden. Auf der anderen Seite können diese freien Parzellen dann älteren Menschen Glück bringen, die so ihr Hobby als Gärtner zumindest für eine Weile nicht aufgeben müssen. Sie können einen wertvollen Kontakt zu ihren Zeitgenossen weiter pflegen, betreiben eine gesunde Aktivität im Freien, ohne die Wichtigkeit des sozialen und freundlichen Kontakts zu vergessen, welcher in den Familiengärten herrscht. Diese Beschäftigung vermeidet die Isolation, die allzu oft zu einem großen Problem wird, wenn das Alter voranschreitet.

So spielt der Familiengarten die Rolle eines Generationenübergreifenden, multikulturellen, multinationalen Zements, der zu einem besseren Verständnis in all dieser menschlichen Vielfalt beiträgt.

Wir hoffen, dass wir durch unser Projekt das Interesse anderer Kleingartenvereinigungen wecken können, spezifische Räume für all jene Menschen zu schaffen, die nicht oder nicht mehr die Möglichkeit haben, sich ohne Hilfsmittel zu bewegen und die in ihrem Alltag eingeschränkt sind. Auch Senioren sollen ihr Gartenhobby bis ins hohe Alter fortsetzen können.

Ein besonderer Dank gilt den Behörden und all denjenigen, die direkt oder indirekt zu diesen wunderbaren Leistungen beigetragen haben.

Luxemburg: Die Gärten „Matgesfeld“ – ein offener Naturentdeckungsort für Kinder

David Hengen

Amis des fleurs Belvaux



Die Gemeinschaftsgärten „Matgesfeld“ sind offen, ohne Abzäunung, mit Übergang zur offenen Natur und sind umgeben von Wiesen und Baumgruppen, Weideland für Pferde, Kühe, Esel etc., einer Kleintierzuchtanlage.

Hat man vor, sich in die Natur zu begeben um diese zu erkunden, so braucht man keinen Schlüssel. Naturräume sind in der Regel zu jeder Zeit ohne Eintrittskarte frei zugänglich. So wie die Gärten Matgesfeld in der Ortschaft Beles in der Gemeinde Sanem in Luxemburg. Es handelt sich um einen offenen Ort, wo Kinder dazu angeregt werden die Natur rund um den Gemüsegarten zu erfahren.

So nutzen die Kinder, die ihre Eltern zur Gartenarbeit begleiten, die um-



gebende Natur um sich auszutoben. Besonders beliebt sind die vorhandenen Kletterbäume. Auch Tiere können beobachtet werden, wie die Bienen durch eine Glasscheibe am Bienenhaus. Enten, Gänse, Hühner und Kaninchen befinden sich in der Kleintierzuchtanlage, Esel, Pferde und Kühe auf den anliegenden Weiden. Zum Garten selbst gehört die große Hühnervoliere. Diese ist frei zugänglich so dass man die Hühner ganz nah erleben kann. Ob sich in der Eierklappe was befindet?

Auch Schulklassen nutzen den Garten zum Naturunterricht. Der Schulgarten der Grundschule, welche sich unweit vom Garten befindet, ist hier integriert. Übersichtlich gestaltet mit Kinderhochbeeten und Sitzgelegenhei-

ten, wächst hier so einiges. Auch der Hort aus dem französischen Rédange besitzt eine Gartenparzelle. Hier sind es die Mitglieder des Gartenbauvereins welche den Kindern mit Rat und Tat zur Seite stehen. Das neue Gewächshaus sowie der Werkraum im Bienenhaus ermöglichen ganzjährig Aktivitäten im Garten.

Hervorzuheben ist der direkte Kontakt zwischen Gärtnern und Kindern. So sind ältere Parzellenbenutzer auch zu Schulzeiten im Garten anzutreffen und antworten gerne auf die vielen Fragen der Kinder. Auch freuen sich die Kinder ihren Eltern den Garten zu zeigen und das mitzuteilen was sie gelernt haben. Das Konzept eines offenen Gartens für alle scheint demnach aufzugehen.

Die Art und Weise des Gemüseanbaus in den Kleingärten Japans

Yoshiharu Meguriya



Europäer mögen denken, dass die Kleingärten in Japan sich von jenen in Europa unterscheiden. Jedoch haben wir uns die Kleingärten in Deutschland und die „allotment gardens“ in England zum Vorbild genommen, als wir Kleingärten in Japan etabliert haben. Deshalb denke ich, dass Kleingärten in Japan nicht von Grund auf verschieden zu jenen in Europa sind.

Dennoch ist die natürliche Umwelt in Japan warm und wir haben ein ozeanisches Klima, also wachsen die Pflanzen sehr früh. Wir können daher das ganze Jahr über Gemüse anpflanzen.

Außerdem basieren die sozialen Rahmenbedingungen Japans auf freier Wirtschaft mit wenigen Vorschriften. Die Bevölkerung konzentriert sich auf die Großstädte und die Grundstückspreise in der Stadt sind sehr hoch. Hier einige Beispiele für Grundstückspreise: Tokyo, Ginza 4-chome: 55.500.000 Yen/m² (= 458.374,50 €/m²); Chiba, vor JR Chiba Station:

1.650.000 Yen/ m² (= 13.627,35 €/m²).

Dafür hat eine Parzelle in einer Kleingartenanlage eine Größe, bei der das Jäten möglich ist. Zusätzlich hat die Parzelle eine Größe, für die die Menschen, die den Kleingarten nutzen, die Gebühr bezahlen können. Aus diesen Gründen ist ein Kleingarten etwa 10 bis 30 m² groß.



Die Situation, in der Menschen einen Kleingarten nutzen ist ähnlich zu der in England und Frankreich. In fast allen Kleingärten bauen die Menschen Gemüse an. Die Gemüsesorten, die in fast allen Kleingärten angebaut werden, sind Kartoffeln und Tomaten. Dennoch habe ich auch versucht, Kohl anzubauen. Süßkartoffeln und Wassermelonen sind sehr beliebt,





aber weil sie im allgemeinen Anbau viel Platz benötigen, haben viele Menschen aufgegeben. Dann habe ich mich vor etwa fünf Jahren dazu entschieden, diese drei Nutzpflanzen in drei Dimensionen anzubauen.

Zuerst der Anbau der Süßkartoffeln

Ich habe auf meinem Grundstück den einen Quadratmeter großen Platz vorbereitet, auf dem ich Süßkartoffeln pflanzen wollte. Ich steckte vier Stützen (zwei Meter lang) fest in die vier Ecken des Platzes. Außerdem habe

ich auch eine Stütze in der Mitte platziert. Ich pflanzte den Setzling einer Süßkartoffel zwischen Ende Mai und Anfang Juni in eine Stütze. Ich pflanzte einen Setzling neben der zentralen Stütze. Eine Ranke begann sich etwa eine Woche nach dem Pflanzen der Setzlinge zu erstrecken. Ich bündelte die Ranke, die aus einem Setzling kam, mit einer Stütze und verlängerte sie nach oben. Was die Wurzeln der fünf Bestände betrifft, so bleibt der Raum bis zur Mitte ihres Wachstums erhalten. So scheint Sonnenlicht auf den Bestand, und da er luftig ist, wächst eine Ranke gut. Bis Oktober wird sich auch die Astrebe erweitert haben, und die fünf Bestände werden sich in einem verwickelt haben und wie ein Baum dick geworden sein. Zwischen Ende Oktober und Anfang November werden die Blätter von gelb nach braun wechseln und die Zeit des Ausgrabens (Ernte) von Süßkartoffeln wird kommen. Bevor ich die Kartoffeln ausgrabe, schneide ich die Ranke ab und alle Ranken, die sich von den fünf Beständen ausbreiten, können sich bis zu einem Berg von über einem Meter Höhe ansammeln. Süßkartoffeln können auch in einer Linie angebaut werden, auf diese Weise werden größere Süßkartoffeln geerntet und die Kinder sind sehr zufrieden. Als die Ernte vor zwei Jahren gesammelt wurde, maß ich das volle Gewicht der Kartoffeln aus dem Bestand mit den meisten Erträgen. Das Ergebnis lag bei über vier Kilogramm. Ich möchte diese Methode auf die Kleingärten ausweiten.

Zweitens, der Anbau von Wassermelonen

Die für den Anbau von Wassermelonen benötigte Fläche ist noch größer als die für Süßkartoffeln.

Wassermelonen werden wie Süßkartoffeln in den Boden gepflanzt und dann nach oben gezogen. Eine Wassermelone bringt jedoch schwere Früchte an der Ranke hervor. Aus diesem Grund befestigte ich, nach dem Pflanzen von fünf Setzlingen, wie bei den Süßkartoffeln, eine schräge Stütze

an mehreren Stellen und habe diese fünf Stützen horizontal verbunden. Außerdem befestigte ich eine schräge Stütze damit die Ranke der Wassermelone allmählich nach oben wachsen kann. So wird aus einer Quadratmeter große Fläche eine 1,8 Meter hohe vertikale Fläche gemacht, und ich kann fünf bis acht Wassermelonen ernten, wenn sie günstig wachsen. Ich versuche es jetzt seit fünf Jahren: Im ersten Jahr habe ich drei Wassermelonen aus zwei Teilen von Setzlingen geerntet. Im zweiten und dritten Jahr erlitt ich jedoch kurz vor der Ernte einen Schädlingsbefall, und dann wurde ich Opfer eines Diebstahls. Ich bin letztes Jahr bei der Aufzucht der Setzlinge gescheitert. Das in diesem Jahr gekaufte Saatgut hatte eine schlechte Keimrate, und auch das Wachstum des Setzlings war verzögert.

Drittens, der Anbau von Brokkoli, Blumenkohl, etc.

Ich werde im Juli versuchen, einen Setzling von Brokkoli und Blumenkohl heranzuzüchten. Den Setzling werde ich auf einer Veranda heranziehen. Ich habe sechs verschiedene Arten von Blumenkohl-Setzlingen: weiß, orange, lila, violett, grün und romanisch.

Wenn wir viele verschiedene Sorten haben, auch wenn wir nur eine Gemüseart anbauen, können wir uns daran erfreuen. Der Kleingarten in Japan hat nur ein paar Plantagen, wo sich die Nutzer (Gärtner) frei organisieren können. Ich habe meine Ordnung und ich genieße es, die Welt in meinem Kleingarten ganz nach meiner Phantasie gestalten zu können.



Die Kleingartenanlage „De Smallen Entrée“ in Torhout (B) hat die Ehrenurkunde für naturgerechtes Gärtnern erhalten



Dieses Projekt ist erst drei Jahre alt, aber es ist bereits eine lebhaft angelegte Anlage mit einer guten, geselligen und gemütlichen Atmosphäre. Sie liegt gut versteckt hinter einer typischen belgischen Häuserentwicklung. Es war ein ungenutzter offener Raum, umgeben von Häusern. Auf dem Gelände befand sich ein Überbleibsel eines Obstgartens.

Aufgrund der langen Warteliste um eine Parzelle im ersten Projekt zu erhalten, suchte der Stadtrat 2014 nach einem neuen Ort um eine Kleingartenanlage anzulegen. Dieser alte Obstgarten war der ideale Ort, in der Nähe des Stadtzentrums gelegen und mit einer idealen Bodenbeschaffenheit. Die erste Bedingung des Stadtrats war eine ökologische Kleingartenanlage zu schaffen. Im Jahre 2015 wurde dieses Projekt realisiert und sie stell-

ten sofort ihre Kandidatur für das im Vorjahr von Tuinhier initiierte ökologische Gartenlabel.

Aktionen

Die noch bestehenden Bäume des alten Obstgartens wurden gerettet und in die Pläne aufgenommen. Um das Weiterleben der Bäume zu gewährleisten, wurde der Baumschnitt von Profis gemacht und ein Bereich rundum

den Baumstamm musste mit mehrjährigen Pflanzen bepflanzt werden um die Wurzeln zu schützen.

Für alle Grünflächen wurde ein separater langfristiger Plan erstellt, zum Beispiel Bäume, Blumenränder, Graben usw. Diese Pläne beschreiben die jährlichen Arbeiten, die gemacht werden müssen, um ihre Biodiversität zu steigern, zum Beispiel jährliches Mähen usw.





Eine ganze Gartenparzelle wurde aufgegeben um eine gemeinschaftliche Grünfläche mit bienenfreundlichen Pflanzen und Wirtspflanzen für Wildtiere anzulegen. Mit dem Baumschnitt wurde eine Totholzhecke angelegt um Igel und andere nützliche Tiere anzulocken.

Einige erfahrenere Gärtner haben einen Demo-Garten angelegt. Hier werden bewährte Praktiken und Experimente durchgeführt. Jedes Wochenende besucht ein Gartenfachmann die Anlage und die Gärtner können dann ihre Fragen stellen.

Krankheiten oder Seuchen können so sehr schnell erkannt werden.

Alle drei Jahre wird eine Bodenanalyse durchgeführt um eine Überdüngung zu vermeiden. Die Analyse liefert Ratschläge und einen allgemeinen Überblick über die Gesundheit der Parzellenböden.

Während zwei Jahren wurden die Gärtner beim Durchlaufen des Projekts „ökologischer Gartenlabel“ beraten. 2018 erhielten sie für ihre Anstrengungen drei von vier Sternen.

Der Kleingartenverein „Steinfeld“ in Graz (A) hat die Ehrenurkunde für naturgerechtes Gärtnern erhalten



Diese Kleingartenanlage wurde 1914 gegründet. Die bekannten Grazer Bierbrauer, Gebrüder Reininghaus, schufen sie für ihre Arbeiter.

Selbstverständlich, ging auch hier die Weiterentwicklung des Kleingartenwesens vor sich. Nach mehrmaligem Besitzerwechsel, ist das Grundstück nunmehr im Eigentum einer Wiener

Immobilien-Gesellschaft. Die Pächter können also auf einen über 100-jährigen Generalpachtvertrag zurückblicken.

Der Verein hat 34.150 m² und 243 Mitglieder. Daraus kann man ersehen, dass die Parzellen zwischen 100 bis 150 m² groß sind. Aus dieser Tatsache, aber auch aus Tradition, ist dieser Garten, eine durch üppigen Gemüseanbau geprägte Anlage. Hier wird Gärtnern im ursprünglichen Sinne, noch großgeschrieben. In den Statuten des Vereines, ist ein verpflichtender Anbau von Gemüse und Obst vorgeschrieben. Selbstverständlich, wird auf Ökologie geachtet. So ist es nur selbstverständlich, dass jeder Gärtner seinen eigenen Kompost anlegt. Aber auch durch das Aufstellen von drei bis vier Regentonnen auf jeder Parzelle, und das damit verbundene Wassersparen, wird mit Ressourcen, sehr sorgfältig umgegangen. Selbstverständlich, sind alle Wege dieser Anlage, nicht befestigt, sondern lediglich geschottert.

Was vor einigen Jahren noch als rückständig belächelt wurde, ist nunmehr bei Junggärtnern, die ihr eigenes Gemüse anbauen wollen, wieder sehr gefragt.

Eine grüne Ökooase, in einem der am stärksten verbauteiten Gebiete von Graz.



Der Kleingärtnerverein „Herttoniemen siirtolapuutarhayhdistys“ in Helsinki (FI) hat die Ehrenurkunde für innovative Projekte erhalten



Projekt „Gebt den Blumen und Pflanzen ein neues Leben“

Das Projekt „Gebt den Blumen und Pflanzen ein neues Leben“ wird in Zusammenarbeit mit dem Pflegeheim für ältere Menschen ausgeführt. Die Gemeinde ist Eigentümer des Heimes.

Dieses einzigartige Projekt ist ein gutes Beispiel wie ein Kleingärtnerverein die Umgebung außerhalb der Kleingartenanlage verbessern kann. Mit harter Arbeit und dem Spenden von Pflanzen haben die Kleingärtner des Vereins von Herttoniemen den Wohnort von mehr als 100 älteren Menschen, welche in einem Pflegeheim leben, verbessert.



Dieses Projekt wird auch 2019 fortgeführt werden, aber der finnische Verband wollte jetzt schon die Ehrenurkunde beantragen um einerseits dem Verein für die schon geleistete Arbeit zu danken und andererseits ihn in seinen weiteren Arbeiten zu stimulieren.

Der Verein: Herttoniemen siirtolapuutarhayhdistys

Der Herttoniemen Kleingartenverein wurde 1934 gegründet. Die Anlage ist 7,5 Hektar groß, hat 182 Parzellen, welche jede ein kleines Kleingartenhaus hat. Die Kleingartenanlage befand sich am Anfang außerhalb der Stadt Helsinki. Sie befand sich in der ländlichen Gemeinde der Stadt. Heute

ist es die Stadt Vantaa. Herttoniemen wurde 1946 an die Stadt Helsinki angegliedert. Heute liegt die Kleingartenanlage nahe an der Metrolinie und der viel befahrenen Autobahn. Sie grenzt an die alten und neuen Wohngebiete von Herttoniemen sowie an die Naturreserve Kvinokka und Viikki.

Die neun Kleingartenanlagen in Helsinki sind einzigartig und historisch gesehen wertvolle Grünzonen in der städtischen Struktur. Alle Gärten sind als öffentliche Parks klassifiziert. In ihrer eigenen Kleingartenanlage erfreuen die Kleingärtner die Passanten mit ihren wunderschönen blühenden Gärten. Diese Parzellen haben



auch einige Apfelbäume und andere Obstbäume, Himbeersträucher, Beerensträucher und eine große Vielfalt an Kräuter- und Gemüsegärten.

Das Pflege- und Altersheim: Itäkeskuksen palvelutalo

Das Itäkeskuksen Pflegeheim, Eigentum der Stadt Helsinki, besteht aus einer Gruppe von drei Häusern und 51 betreuten Wohnungen sowie einer Tagesstätte. Die Häusergruppen heißen Ringelblume, Kornblume und Löwenzahn – mit je 13 bis 14 Bewohnern mit geistigen Problemen. Die Häuser haben gemeinsame Wohnzimmer, ein Esszimmer und Saunaeinrichtungen sowie die Möglichkeit für Aktivitäten im Freien, im Hof und im Garten.

Hintergrund des Projektes

Der Sozialassistent des Itäkeskus Pflegeheimes hat aktiv nach Partnern gesucht, welche im großen und wilden Garten des Hauses Hand mit anpacken konnten. Die Stadt Helsinki stellte keine Geldmittel für diesen Zweck zur Verfügung. Die Einrichtung suchte Spenden von Sämereien und

mehrwährigen Pflanzen um einen angenehmen Garten anzulegen um so das Wohlbefinden der Menschen mit geistigen Schwierigkeiten und andern älteren Menschen zu steigern.

Ein Hilfesuch wurde an den finnischen Kleingärtnerverband gerichtet, welcher dieses an die Vereine in Herttoniemen und Marjaniemi weitergeleitet hat. Beide Vereine liegen in der Nähe dieses Pflegeheimes. Sie nahmen diese Bitte gerne an und versuchten die Herausforderungen anzugehen.

Durchführung des Projektes

Der Verein von Marjaniemi hat dem Pflegeheim einige Pflanzen zur Verfügung gestellt, konnte sich aber leider nicht weiter im Projekt engagieren, da er nicht die notwendigen Mittel hatte.

Nach Diskussionen und Besichtigung des Geländes von Itäkeskus, erfuhren die Kleingärtner von Herttoniemen, dass der desolate Garten Boden, Bewässerung, neue Pflanzen und viel Arbeit benötigte. Es wurde beschlossen zuerst den größten Bereich, welcher bepflanzt werden konnte, im Hof zu renovieren. Es ist ein sichtbares Ensemble und die Bewohner sitzen oft bei diesem Bereich. Der Kleingärtnerverein von Herttoniemen versprach mit der Planung, dem Liefern von mehrjährigen Pflanzen, der Arbeit und mit Ratschlägen zu helfen.

Die Experten des Kleingartenvereins haben den Gartenplan für das Pflegeheim erstellt und haben in ihrer Anlage viele Pflanzen gesammelt und auf das Gelände gebracht. Der zu beplanzende Bereich wurde ehrenamtlich renoviert zusammen mit der Hilfe von

den Bewohnern des Hauses und des Personals. Die schwere Arbeit wurde von den Kleingärtnern gemeistert, der Hausdirektorin und ihrer Familie. Die Bewohner des Pflegeheimes nahmen teil indem sie Blumenknollen setzten und den Fortgang der Arbeit überprüften.

Dort wo der Pflanzenbereich am breitesten war, wurden große, mehrjährige Pflanzen mit Blumen von verschiedenen Farben gepflanzt. Der restliche Teil des Bereiches wurde mit Pflanzen gefüllt, welche die Vielfalt und die Attraktivität steigerte. Zusammen wurden mehr als vierzig verschiedene Arten von mehrjährigen Pflanzen gesetzt.

Zusätzlich zu den Kleingärtnern von Herttoniemen wurden auch Pflanzen und Sämereien von den Kleingärtnern von Marjaniemi, Hyötykasviyhdistys (die nützliche Pflanzvereinigung) und privaten Personen gespendet.

Zusätzlich zu der Renovierung des Pflanzenbereiches, wurde ein niedrigegelegenes Gebiet neben der Mauer mit Kräutern und mehrjährigen Pflanzen neu angelegt. Ein kleiner Baum wurde aus dem Garten genommen und einige Beerenbüsche, die sich dort befanden, wurden umgepflanzt um einen freien Raum für die Bewohner des Pflegeheimes zu gestalten damit sie dort spielen und sich aufhalten konnten.

Das Projekt wurde im Frühling 2019 fortgeführt mit dem Ziel noch kleinere Pflanzbereiche zu renovieren und im Garten ein Hochbeet für das Kultivieren von Kräutern hinzuzufügen.



Der Kleingartenverein Schönau hat die Ehrenurkunde für innovative Tätigkeiten erhalten



Die 1915 gegründete Kleingartenanlage „Schönau“, ist mit 104 Jahren, eine der ältesten Anlagen von Graz.

Mit 520 Mitgliedern und 134.672 m², war und ist diese Anlage, immer die größte Kleingartenanlage der Steiermark.



Eine so große Anlage zu verwalten, war immer eine große Herausforderung, für die ehrenamtlichen Funktionäre. Daher, gilt der größte Dank, diesen Frauen und Männern, die diese Arbeit bis heute auf sich genommen haben.

Durch ständige Verbesserungen der Infrastruktur, aber auch durch Änderungen der Grazer Kleingartenverordnung, wurde aus dem seinerzeit zur Ernährung der Bevölkerung dienenden Selbstversorgergarten, das heutige Freizeitparadies für viele Grazer.

Besonders erwähnenswert ist, dass bereits im Jahre 1989, in ökologisch weit vorausschauender Weise, ein vereinseigener Bienenstand errichtet wurde.

Heute 30 Jahre später, wird überall in den Städten, über den Schutz bzw. die Möglichkeiten zur Förderung des Bienenbestandes diskutiert. Man kann also, den damaligen Pionieren, gar nicht genug danken, für ihren Weitblick zur Erhaltung des Ökosystems.

Zurzeit befinden sich vier Bienenstöcke, mit ca. 800.000 Bienen auf dem Areal. Diese werden von einem Imker professionell betreut, und der geerntete Blütenhonig, kann von den Mitgliedern günstig beim Verein erworben werden.

Aus diesem Grunde, wurde 2019 dem Kleingartenverein Schönau, die Ehrenurkunde für innovative Tätigkeiten verliehen.



LAND	VERBAND	ADRESSE	TEL / FAX / E-MAIL
Belgien	Tuinhier vzw	PAC Het Zuid Woodrow Wilsonplein 2 B - 9000 GENT	Tel.: 0032/9 267 87 31 E-Mail: info@tuinhier.be Internet: www.tuinhier.be
Dänemark	Kolonihaveforbundet	Smedeholm 13 C, 2. th DK - 2730 HERLEV	Tel.: 0045/3 828 8750 Fax: 0045/3 828 8350 E-Mail: info@kolonihave.dk Internet: www.kolonihave.dk
Deutschland	Bundesverband Deutscher Gartenfreunde e.V.	Platanenallee 37 D - 14050 BERLIN	Tel.: 0049/30-30 20 71-40/41 Fax: 0049/30-30 20 71 39 E-Mail: bdg@kleingarten-bund.de Internet: www.kleingarten-bund.de
Finnland	Suomen Siirtolapuutarhaliitto ry	Pengerkatu 9 B 39 FI - 00530 HELSINKI	Tel.: 00358/ 103213540 E-Mail: info@siirtolapuutarhaliitto.fi Internet: www.siirtolapuutarhaliitto.fi
Frankreich	Fédération Nationale des Jardins Familiaux et Collectifs	12, rue Félix Faure F - 75015 PARIS	Tel.: 0033/ 1-45 40 40 45 Fax: 0033/ 1-45 40 78 90 directeur@jardins-familiaux.asso.fr Internet: www.jardins-familiaux.asso.fr
Großbritannien	The National Allotment Society	O'Dell House/Hunters Road GB - CORBY Northhamptonshire NN17 5JE	Tel.: 0044/ 1536 266 576 Fax: 0044/1536 264 509 E-Mail: natsoc@nsalg.org.uk Internet: www.nsalg.org.uk
Holland	AVVN Organisatie voor Samen Tuinieren	Vogelvlinderweg 50 NL - 3544 NJ UTRECHT	Tel.: 0031/ 30 670 1331 Fax: 0031/ 30 670 0525 E-Mail: info@avvn.nl Internet: www.avvn.nl
Japan	Association for Japan Allotment Garden	4-27-20 Honmachi-higashi, Chuo-ku Saitama-shi Saitama Prefecture 338 -0003 Japan	Tel.: 0081 904754 2136 Fax: 003 3266 0667 E-Mail: ick05142@nifty.com http://homepage3.nifty.com/ikg-kem/ Japan
Luxemburg	Ligue Luxembourgeoise du Coin de Terre et du Foyer	97, rue de Bonnevoie L - 1260 LUXEMBOURG	Tel.: 00 352/ 48 01 99 Fax: 00 352/40 97 98 E-Mail: liguctf@pt.lu Internet: www.ctf.lu
Norwegen	Norsk Kolonihageforbund	Postboks 1247 Vika N - 0110 OSLO	Tel.: 0047/940 800 90 E-Mail: styret@kolonihager.no Internet: www.kolonihager.no
Österreich	Zentralverband der Kleingärtner und Siedler Österreichs	Simon-Wiesenthal-Gasse 2 A - 1020 WIEN	Tel.: 0043/1-587 07 85 Fax: 0043/1-587 07 85 30 E-Mail: zvwien@kleingartner.at Internet: www.kleingartner.at
Schweden	Koloniträdgårdsförbundet	Ringvägen 9F BV SE - 11823 STOCKHOLM	Tel.: 0046/ 8 556 930 80 Fax: 0046/ 8-640 38 98 E-Mail: kansli@koloni.org Internet: www.koloni.org
Schweiz	Schweizer Familiengärtnerverband c/o Monika Schlei	Gatterstrasse 23 CH - 9300 WITTENBACH	Tel.: 0041/32 384 66 86 E-Mail: moschlei@gmx.ch Internet: www.familiengaertner.ch

Office International du Coin de Terre et des Jardins Familiaux association sans but lucratif



Anschrift: 20, rue de Bragance,
L – 1255 Luxembourg

Das Office im Internet: www.jardins-familiaux.org

VORSTAND: Peter PASCHKE (D); Office Präsident
Wilhelm WOHATSCHKE (A); Vorstandsvorsitzender

Daniel CAZANOVE (F); Preben JACOBSEN (DK); Mitglieder,
Otmar HOFFMANN (L); Schatzmeister
Malou WEIRICH (L); Generalsekretärin

REVISOREN: Karl-Erik FINNMAN (SE); Erik SCHAUVVLIEGE (B); Pertti LAITILA (FI)

ERSATZREVISOR: Phil GOMERSALL (GB)

VOLLVERSAMMLUNG: Die Verbände aus Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Japan, Luxemburg, den Niederlanden, Norwegen, Österreich, Schweden und der Schweiz

BINDESTRICH wird herausgegeben vom Office International du Coin de Terre et des Jardins Familiaux a.s.b.l. und erscheint drei Mal im Jahr.

Redaktion: Malou WEIRICH, Office International

Distribution: per E-Mail durch das Office International

Konzept und Realisation: Zentralverband der Kleingärtner und Siedler Österreichs

Layout/DTP: Werbegrafik-Design Karin Mayerhofer, BeSch, Ing. Beate Scherer

Bildernachweis: von den Verbänden aus Belgien, Finnland, Japan, Luxemburg, Österreich und der Schweiz

Stand: Oktober 2019